



Energiekosten und ihre potenziellen Auswirkungen auf die Lebensmittelsicherheit

Signal Report

ADURA ID N° F-2023-008

- Seit April 2022 sind die Lebenshaltungskosten, vor allem auch die Energiepreise, stark angestiegen.
- Eine Umfrage der BFH-HAFL¹ wollte in Erfahrung bringen, inwieweit die Schweizer Bevölkerung auf die Energiekrise mit Massnahmen reagiert hat, die mit der Lebensmittelsicherheit im Zusammenhang stehen.
- Im Februar 2024 wurde eine repräsentative Stichprobe der Schweizer Bevölkerung von 1248 Personen zu ihrem diesbezüglichen Verhalten befragt.
- Mehr als die Hälfte (635/1248) der Befragten gaben an, ihren Lebensstandard angepasst zu haben, und knapp ein Viertel (291/1248) verbraucht verglichen mit 2022 weniger Energie. Die Personen, die Energie sparen, tun dies auch in Bereichen, die die Lebensmittelsicherheit betreffen.
- So gaben 116 von 291 Personen an, dass sie nun gewisse Lebensmittel ausserhalb des Kühlschranks aufbewahren würden, und 72 von 291 Personen haben die Temperatur des Kühlschranks erhöht.
- 214 von 291 Personen integrieren die Vorheizphase des Ofens in die Backzeit und 198 von 291 schalten den Ofen oder die Herdplatte frühzeitig aus und nutzen die Restwärme.
- Bezogen auf die ganze Stichprobe (1248 Personen) haben 372 Personen nach eigenen Angaben häufiger Lebensmittel nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums (MHD) konsumiert und 352 Personen haben öfter Lebensmittel mit abgelaufenem Verbrauchsdatum (VD) verzehrt.
- Diese Ergebnisse zeigen, dass eine Risikokommunikation zur Aufbewahrung leicht verderblicher Lebensmittel und zu den Unterschieden zwischen MHD und VD nötig ist.

Situation

Seit 2022 sind die Lebenshaltungskosten stark angestiegen. Vor diesem Hintergrund führte die schottische Lebensmittelbehörde (Food Standards Scotland, FSS) bei den Konsumentinnen und Konsumenten in Schottland eine Umfrage durch, um die Auswirkungen der gestiegenen Lebenshaltungskosten auf den Lebensmittelbereich zu erfassen [1]. Die Antworten zeigten, dass die Konsumentinnen und Konsumenten auf den Kostenanstieg mit Massnahmen reagiert haben, die sich auf die Lebensmittelsicherheit auswirken. So liess sich eine verstärkte Tendenz beobachten, Lebensmittel nach Ablauf des VD zu verzehren und die Lebensmittel weniger lang oder bei tieferen Temperaturen zu garen. In einzelnen Fällen gingen die Massnahmen so weit, dass

der Kühlschrank vorübergehend ausser Betrieb genommen wurde oder die Temperatur generell höher eingestellt wurde [1].

Problemstellung

In der Schweiz sind solche Verhaltensänderungen ebenfalls denkbar, auch wenn der Anstieg der Lebenshaltungskosten hier weniger markant war. Dies könnte Auswirkungen auf die Anzahl lebensmittelbedingter Erkrankungen in der Schweiz haben.

Bewertung der Früherkennung

Der Bewertungsausschuss des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) und der externe Beirat kamen zum Schluss, dass das Signal «Energiekosten und Lebensmittelsicherheit»

¹ Berner Fachhochschule – Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften



vertieft untersucht werden muss. Da die Situation in der Schweiz nicht mit jener in Schottland vergleichbar ist, wurde vorgeschlagen, eine Umfrage durchzuführen, die als Grundlage für eine gezieltere Kommunikation zu den Lebensmittelrisiken in der Schweiz dienen soll. Dabei sollte der Fokus auf die Privathaushalte gelegt werden.

Aktivitäten

Ausgehend vom Fragebogen, der in Schottland verwendet wurde, hat die BFH-HAFL in Zusammenarbeit mit dem BLV einen an die Schweiz angepassten Fragebogen erarbeitet. Das LINK-Institut für Markt- und Sozialforschung wurde beauftragt, die Daten über sein Online-Konsumentenpanel zu erheben. Für diese Studie wurden Personen zwischen 18 und 79 Jahren befragt. Die Datenerhebung fand vom 30. Januar bis am 9. Februar 2024 bei einer Stichprobe von insgesamt 1248 Teilnehmenden statt. Die Zahl der ausgefüllten Fragebogen war mit 628 Personen aus der Deutschschweiz, 309 aus der Westschweiz und 311 aus dem Tessin unverhältnismässig auf die Sprachregionen verteilt. Für jede Sprachregion gab es eine Quote nach Alterskategorie (3 Kategorien), nach Geschlecht (2) und nach Wohnorttyp (3). Um möglichst repräsentative Ergebnisse zu erhalten, wurde eine GewichtungsvARIABLE entwickelt, um die Abweichungen gegenüber dem Quotenplan und die disproportionale Schichtung der Sprachregionen auszugleichen.

Ergebnisse

Mehr als die Hälfte (635/1248) der Befragten gaben an, ihren Lebensstandard angepasst zu haben, und knapp ein Viertel (291/1248) von ihnen haben ihre Energiekosten seit 2022 gesenkt. Dabei ist zu beachten, dass zwei Drittel der Befragten schon immer sparsam mit der Energie umgingen und ihren Energieverbrauch nicht geändert haben [2].

Die Personen, die seit dem Kostenanstieg Energie sparen (N = 291), tun dies auch in Bereichen, die die Lebensmittelsicherheit betreffen.

So gaben rund 40 % (116/291) dieser Personen an, dass sie nun gewisse Lebensmittel ausserhalb des Kühlschranks lagern würden, etwa 25 % (72/291) sagten, dass sie die Temperatur des Kühlschranks erhöht hätten, und ungefähr gleich viele (65/291) nutzen in den kalten Monaten den Balkon als Kühlschrank (Abbildung 1).

Auch durch Änderungen bei der Lebensmittelzubereitung wird Energie gespart. So gaben knapp 75 %

(214/291) an, dass sie die Vorheizphase des Ofens mitnutzen würden, um die Backzeit zu verkürzen, und 68% (198/291) schalten den Ofen oder die Herdplatte früher aus und kochen mit der Restwärme fertig. Etwas mehr als 50 % (150/291) dieser Personen haben die Zubereitungsmethode gewechselt, um Energie zu sparen. So verwenden sie beispielsweise anstelle des Ofens den Mikrowellenofen oder den Herd (Abbildung 2).

Der Kostenanstieg hat auch Auswirkungen auf den Konsum von Lebensmitteln mit abgelaufenem MHD und/oder VD. Rund 30 % aller Befragten, also 372 von 1248 Personen, gaben an, häufiger Lebensmittel nach Ablauf des MHD zu verzehren. Das Gleiche trifft auch auf das VD zu: Hier achten 352 von 1248 Personen nicht mehr auf das VD von leicht verderblichen Lebensmitteln. Diese Ergebnisse legen nahe, dass die Bevölkerung das MHD und das VD verwechselt.

71 von 1248 (5,7 %) der Befragten bejahten die Frage, ob sie seit Anfang 2022 aussergewöhnliche gesundheitliche Beschwerden im Zusammenhang mit Lebensmitteln hatten. Signifikant häufiger traten solche Beschwerden bei jüngeren Personen (9,3 %), bei Personen aus dem Tessin (10,5 %) sowie bei Befragten mit tiefem Einkommen (8,5 %) und mit tiefer Bildung (14,2 %) auf.

Schlussfolgerungen

Sowohl in Schottland als auch in der Schweiz hatte der Anstieg der Kosten im Allgemeinen und der Energiekosten im Besonderen negative Auswirkungen auf das Verhalten der Bevölkerung im Bereich der Lebensmittelsicherheit.

Aus dem Bericht gehen drei Aspekte hervor, die der Bevölkerung vermittelt werden müssen:

- Energiekosten sparen ja, aber Vorsicht bei verderblichen Lebensmitteln!
- Das VD ist nicht das Gleiche wie das MHD. Das MHD («mindestens haltbar bis») muss auf verpackten Lebensmitteln angebracht werden. Bei sehr leicht verderblichen Lebensmitteln muss das VD («zu verbrauchen bis») angegeben werden. Es wird nicht empfohlen, ein verderbliches Lebensmittel nach Ablauf des VD zu verzehren.
- Wird die Temperatur des Kühlschranks erhöht, so verkürzt sich die Haltbarkeit und das VD muss entsprechend angepasst werden, da es sich auf eine Kühlschranktemperatur von 5°C bezieht (siehe auch Aufbewahrungshinweise auf der Verpackung).



Grafik

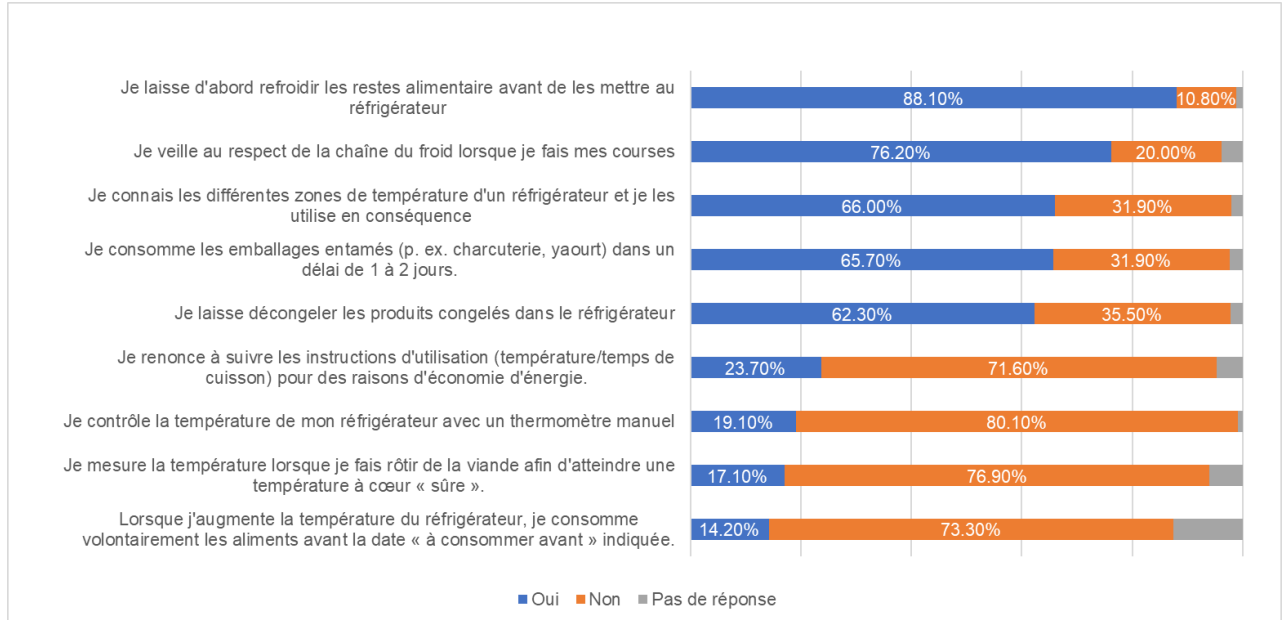


Abbildung 1. Zustimmung zu Verhaltensweisen in Bezug auf Lebensmittelsicherheit (N = 1248)

Literatur

- [1] Food Standards Scotland, JRS Research Consortium, (2022). *Research Report: Cost of Living Omnibus Survey, Wave 1*. Online verfügbar unter: [Food Standards Scotland cost of living survey | Food Standards Scotland](#)
- [2] Dr. Thomas Brunner, (2024). *Explorative Umfrage zu Energiekosten und deren potenziellen Auswirkungen auf die Lebensmittelsicherheit*. Berner Fachhochschule, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL. [Exploratory survey on energy costs and their potential impact on food safety - Brunner - 2024 - Food Risk Assess Europe - Wiley Online Library](#)

